

## whf-Mittelstandstag 2017: Zinsen und Nachfolge im Mittelstand

Am 18. Oktober 2017 konnte whf zum diesjährigen whf-Mittelstandstag über 50 Gäste aus Wirtschaft und Politik willkommen heißen.

Zunächst referierte Mirko Häcker über die Zinsentwicklung, um anschließend drei Thesen zur künftigen Weiterentwicklung zur Diskussion zu stellen. Erstens: der Anstieg der Zinsen werde kommen, die Frage sei nur wann. Er machte dies insbesondere an den zuletzt guten wirtschaftlichen Daten aus dem Euroraum fest. Auch weil EZB-Chef Mario Draghi die Möglichkeit eines Endes der Anleihekäufe andeutete, gehe er von den ersten Zinsschritten seitens der EZB in ein bis zwei Jahren aus.



Die steigenden Zinsen im Euroraum führten Mirko Häcker zu seiner zweiten These, dass der Euro weiter an Stärke gewinnen werde. Dafür verantwortlich sei, dass die wirtschaftlichen Bedenken der letzten Jahre gegenüber dem Euroraum abnehmen und die Zins- und Wirtschaftsdynamik der USA abflache. Drittens: die Mehrheit der Privatanleger und der mittelständischen Unternehmen sei noch nicht auf eine Zinswende eingestellt. Private Anleger hätten weiterhin den Großteil ihres Geldes auf der Bank und scheuten Anlagen mit höheren Renditen und Risiken. Die Staaten und große Unternehmen dagegen sicherten sich das derzeitige Zinsniveau mit der Emission langlaufender Niedrigzinsanleihen ab. Mittelständische Unternehmen verlängerten ihre Kreditfinanzierung zu Niedrigzinsen noch selten, u.a. weil sie keinen Zinsanstieg erwarteten. Ein anderer Grund sei die höhere Eigenkapitalquote und die Möglichkeit

Investitionen aus dem laufenden Cashflow zu bestreiten.



Im Anschluss skizzierte Katrin Schütz, Staatssekretärin im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau des Landes Baden-Württemberg, in ihrem Vortrag interessante Aspekte der Unternehmensnachfolge und welche Chancen sich dadurch für Interessierte aufgrund der zahlreichen erfolgreichen mittelständischen Betriebe in der Region ergeben. Sie betonte dabei auch die Notwendigkeit alle Beteiligten für das Thema rechtzeitig zu sensibilisieren und hob die vielfältigen Förderprogramme des Landes zur Finanzierung solcher Übergabeprojekte hervor. Zudem stellte sie heraus, wie wichtig es sei, das Innovationspotenzial des Mittelstands durch gelungene Nachfolgeregelungen zu erhalten und zu stärken.



Danach folgte eine spannende Diskussionsrunde zum Thema „Bedeutung, Chancen und Risiken der Unternehmensnachfolge im Mittelstand“.

Neben Frau Schütz äußerten sich Hendrik Wolff sowie Robert Kurr, Nachfolger und Gesellschafter-Geschäftsführer der renommierten Stuttgarter Werbeagentur Pana-

ma GmbH. Moderiert wurde die Runde vom ehemaligen ZDF-Studiodirektor Rudolf Rauschenberger. Die Bedeutung der Nachfolge lag für alle Beteiligten im Erhalt der Arbeitsplätze und der Sicherung des Wirtschaftsstandorts Baden-Württemberg. Chancen und Verbesserungspotenzial wurden insbesondere im Bereich der Digitalisierung ausgemacht. Hier sei es häufig – so Katrin Schütz – auch sinnvoll, dass der Digitalisierungsprozess von jüngeren Nachfolgern angegangen und umgesetzt werde.



Optimistisch stimme sie, dass sich Umsatz- und Mitarbeiterzahlen nach einer erfolgreichen Übergabe häufig positiv entwickelten. Für den Nachfolger biete das Land zudem weitreichende Unterstützung (u.a. durch geförderte Coaching-Angebote wie die des RKW) an.



Hendrik Wolff verwies auf die zumeist komplexe Aufgabenstellung bei Nachfolgen im Mittelstand, die Beratung und Begleitung durch Dritte sinnvoll mache. Zumal für die meisten Beteiligten im Mittelstand eine Nachfolge nur ein- oder zweimal im Leben vorkomme. Probleme seien oft auch emotionaler Natur, sodass ein Berater auch eine moderierende Funktion in dem Übergabeprozess wahrnehmen müsse. Es gehe für Übergeber nicht darum die andere Seite über den Tisch zu ziehen, führte Hendrik Wolff aus, denn in den meisten Fällen sei dieser an einem nach-

haltigen Fortbestehen des Unternehmens interessiert.



Wie ein solcher Übergabeprozess abläuft, konnte Robert Kurr, der mit drei weiteren Partnern die Werbeagentur Panama übernahm, aus erster Hand berichten. Es hätte naturgemäß Themen (wie den Kaufpreis) gegeben, bei denen Übergeber und Nachfolger unterschiedliche Interessenlagen gehabt hätten. Jedoch seien letztlich alle Parteien zu einer tragfähigen und gemeinsamen Lösung gekommen, die eine weitere freundschaftliche Zusammenarbeit ermöglicht habe. Seine Entscheidung, unternehmerische Verantwortung zu übernehmen, sei der richtige Weg gewesen, den er nie bereut habe, so Robert Kurr.

Zum Abschluss des diesjährigen Mittelstandstags gab die Kunsthistorikerin Jutta Fischer eine Einführung zur Ausstellung von Margret Trimborn in den Räumlichkeiten von whf. Sie schilderte die Entwicklung der modernen abstrakten Kunst und die Einflüsse auf die Künstlerin.



Bei Maultaschen und Kartoffelsalat und einem guten Glas Wein gab es im Anschluss angeregte Diskussionen rund um die vorgestellten und weitere Themen, und es bestand die Gelegenheit, gemeinsam mit Frau Trimborn ihre Werke zu bewundern.